



Grabfelder Innovationskraft präsentiert

Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner absolviert in Bad Königshofen einen Crashkurs und genießt eine fränkische Bratwurst

Von Regina Vossenkaul

BAD KÖNIGSHOFEN. Rund zwei Stunden Zeit hatte sich die Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner, genommen, um in Bad Königshofen die von der Artec GmbH entwickelte HTC-Anlage zu besichtigen und sich über die vielen Projekte zu informieren, die im Landkreis Rhön-Grabfeld mit Hilfe der Landwirte auf die Beine gestellt werden. Die gemeinsame Einladung von BBV Bezirks- und Kreisverband hatte Dorothee Bär, MdB, unterstützt und so ließ sich Ministerin Aigner vom BBV-Kreisgeschäftsführer Michael Diestel und Ing. Peter Wiczorek in einem „Crashkurs“ über die Hydrothermale Carbonisierung informieren.

An der Artec GmbH ist die Agrokraft (ein Zusammenschluss von BBV und Maschinenring) zu 49 Prozent beteiligt, 51 Prozent der Anteile gehören der Firma Renergie, die sich der Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Anlagen und Systemen im Bereich der erneuerbaren Energien verschrieben hat. Eine fruchtbare Zusammenarbeit hat sich entwickelt aus der Idee, durch Druck, Wärme und etwas Zitronensäure das herzustellen, wozu die Natur Millionen von Jahren gebraucht hat: Kohle.

Die Idee geht zurück auf einen Zeitungsartikel, der unter dem Titel „Zauber Kohle aus dem Dampfkochtopf“ 2006 das Forschungsergebnis von Professor Dr. Markus Antonietti, Direktor am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam, der Öffentlichkeit vorstellte. Die Grundidee hat schon Valerius Cordus im Jahr 1544 formuliert. Wie Diestel berichtete, hatte er gemeinsam mit Peter Wiczorek Antonietti besucht und sich von der Umsetzbarkeit der Idee überzeugt. Mehrere Jahre und rund 6.000 unbezahlte Stunden hat es gedauert, die Anlage zu konzipieren, zu bauen und erste Versuche zu starten, die auch mal nicht funktionierten, wie ein Loch in der Deckenverkleidung bewies. Inzwischen gründete Wiczorek das Unternehmen Renergie gemeinsam mit Partner Volker Hahn, dessen Hauptgeschäft der Maschinenbau ist, aber auch das Umsetzen von innovativen Ideen wie die bewegliche Heizkabine, die neben der Feuerwehrraute auf ihren Einsatz wartet.

Je nach Länge des „Kochvorgangs“ in der HTC-Anlage unter einem Druck von 15 bis 20 bar, so erfuhr Ilse Aigner, entsteht Torf, Braunkohle oder Steinkohle. Per Schnupper-



Zum Abschluss ihres Besuchs wurde Ministerin Ilse Aigner von BBV-Kreisvorsitzendem Mathias Klöffel (links) an einem alten Schredder daran erinnert, sich für den Bürokratieabbau einzusetzen.

FOTOS (2): VOSSENKAUL

probe konnte sie sich davon überzeugen: Hier ist Kohle in wässriger Lösung entstanden, für die es vielfältige Verwendungsmöglichkeiten gibt. Sie wurde daran erinnert, dass auf dem diesjährigen Agrarministertreffen beschlossen wurde, die erneuerbaren Energien und innovative Projekte zur Kohlenstoffspeicherung in Böden zu fördern. Das HTC-Projekt passt genau zu dieser Aufforderung, denn die durch den Vorgang gewonnene Kohle in wässriger Lösung eignet sich nicht nur dafür, nach dem Einarbeiten in die Erde die Böden speicherfähiger zu machen für Wasser und Nährstoffe, sondern bindet auch für Jahrzehnte Kohlendioxid, das klimaschädliche Gas CO₂. Es gibt auch weitere Anwendungsmöglichkeiten, wie die Herstellung von Aktivkohle oder Grundstoffe für die Industrie.

Die gesundheitsgefährdenden Anteile eventuell belasteter Ausgangsmaterialien sind nach dem Vorgang „gecrack“, die Mineralien und Nährstoffe bleiben in der wässrigen Lösung erhalten. Alle Anwesenden konnten sich gut vorstellen, wie es den Pionieren ergangen ist, als sie Klärschlamm, Gülle, Maissilage und Stroh testeten, um mehr gesicherte Daten für das Umweltforschungszentrum Leipzig, mit dem sich eine Zusammenarbeit ergeben hat, zu gewinnen. Die Bedeutung der HTC-

Anlage, die in jedem Ort stehen und dort viele Probleme lösen könnte, könne eine Landwirtschaftsministerin am besten ermessen, sagte Diestel, der auch die Bitten der Beteiligten vortrug: Fördergelder würden benötigt, um eine Pilotanlage nahe einer Biogasanlage zu bauen. Bei Gesamtkosten von rund 400.000 Euro

würde die Hälfte ausreichend sein. Gut wäre außerdem die weitere Förderung von Forschung und Entwicklung und die Koordinierung einer interministeriellen Arbeitsgruppe. Die entsprechenden Anträge seien fertig, berichtete Diestel.

Nachdem Dorothee Bär gestanden hatte, Aigner eine fränkische Brat-

wurst versprochen zu haben und diese ganz schnell von Kreisbäuerin Ruth Scheuplein besorgt worden war, gingen die Anwesenden in den Versammlungsraum der benachbarten Feuerwehrraute, um dort bei Kaffee und einer von den Landfrauen vorbereiteten Brotzeit das Treffen fortzusetzen.



Das riecht wie Kohle, sieht aus wie Kohle, aber entstand in wenigen Stunden, davon überzeugte sich Ministerin Ilse Aigner.